



Christdemokraten für das Leben

Schlesienstr. 20

48167 Münster

Tel: 0251 62 85 160

Fax: 0251 62 85 163

info@cdl-online.de

www.cdl-online.de

Möchten Sie mehr Informationen erhalten über:

- Aktivitäten der Christdemokraten für das Leben
- Politik zum Schutz der ungeborenen Kinder und ihrer Mütter
- Spätabtreibungen
- Schwangerenberatung
- Post-Abortion-Syndrom
- Euthanasie
- Bioethik
- Bevölkerungspolitik
- „Pro Familia“

Schreiben Sie an die CDL.

Werden Sie Mitglied der Christdemokraten für das Leben.



Für das Leben.

CHRISTDEMOKRATEN FÜR DAS LEBEN e.V.
INITIATIVE IN DER CDU/CSU

Nein zur Präimplantationsdiagnostik

Gegen Selektion von Menschen im Reagenzglas

Präimplantationsdiagnostik (PID) ist eine selektive Technik. Menschliche Embryonen werden im Reagenzglas gezeugt, um sie genetisch testen zu können. Nur als genetisch einwandfrei diagnostizierte Embryonen werden zur Herbeiführung einer Schwangerschaft auf die Mutter übertragen, unerwünschte Embryonen werden getötet.

PID verstößt gegen mehrere Bestimmungen des seit 1991 gültigen Embryonenschutzgesetzes, dennoch betreibt die Bundesärztekammer mit ihrem Richtlinien-Entwurf vom Februar 2000 deren Zulassung:

- Der Embryo wird nur unter dem Vorbehalt zur Herbeiführung einer Schwangerschaft erzeugt, wenn er den genetischen Test besteht. Andernfalls wird er „verworfen“.
- Wird für den Gentest eine totipotente Zelle abgespalten, so ist sie wiederum ein Embryo, der sich als Individuum entwickeln kann, womit der Tatbestand des verbotenen Klonens erfüllt ist.
- Im Rahmen der PID wird der Embryo für „einen nicht seiner Erhaltung dienenden Zweck“ verwendet.

Kann PID auf wenige Fälle begrenzt werden?

Es gibt keinen Anlass zur Hoffnung, dass auf längere Sicht hin PID restriktiv gehandhabt und nur bei Risiko besonders „schwerer genetischer Erbschäden“, wie die Ärztekammer sagt, angewandt würde, sobald sie einmal rechtlich zulässig und zu einem etablierten Standardverfahren geworden ist.

Die Ausuferung der herkömmlichen Pränataldiagnostik – 75.000 Amniozentesen pro Jahr – sowie der Abtreibung behinderter Kinder einschließlich Spätabtreibung bis zur Geburt, belehrt uns genauso eines anderen wie Urteile deutscher Gerichte gegen Ärzte, die durch Unterlassen von Pränataldiagnostik die Geburt behinderter Kinder "verschuldet" haben und dafür zur Haftung herangezogen werden. Im Ausland wird heute schon gefordert, dass Frauen ab 35 Jahren nur durch künstliche Befruchtung und PID schwanger werden dürften, um dem höheren genetischen Risiko aufgrund des Alters zu begegnen.

Technisch perfektionierte Selektion

In naher Zukunft wird zudem ein "DNA-Chip" auf dem Markt sein, der kostengünstig eine gleichzeitige Untersuchung auf Hunderte von genetischen Anlagen ermöglicht. Dann kann niemand ausschließen, dass PID auch zur Selektion z. B. von Geschlecht, Intelligenz und körperlichen Eigenschaften eingesetzt wird. So erscheint es kaum vorstellbar, dass ein Embryo seiner Mutter übertragen wird, der zwar als frei von Muskeldystrophie diagnostiziert wurde, aber Träger von Trisomie 21 ist.

Wird die PID erst einmal zugelassen, wer kann dann ausschließen, dass sich eines Tages Versicherungen bereit finden, einen Bonus für „PID-geprüfte“ Kinder gewähren?

Ausgrenzung von Behinderten

Der heute schon bestehende gesellschaftliche Druck auf Eltern behinderter Kinder, sie hätten "das doch vorher" wissen können, wird umso stärker sein, je mehr Methoden zur vermeintlich sicheren Verhinderung genetisch behinderter Menschen verfügbar sind. Dies wird auch die generelle Einstellung und die Solidarität gegenüber Menschen mit Behinderung nachteilig verändern.

PID: Schritt zur verbrauchenden Embryonenforschung

Was würde mit Embryonen, die nach PID nicht auf die Mutter übertragen werden, geschehen? Käme nicht bald die Forderung, sie könnten doch als Forschungsobjekte der Menschheit einen letzten Dienst erweisen, und dies sei aus ethischer Sicht ihrer unmittelbaren Tötung vorzuziehen? Damit hätten wir die verbrauchende Embryonenforschung.

PID: Türöffner zur Keimbahnmanipulation

Auch die Tür zur genetischen Veränderung menschlicher Embryonen könnte sich im Gefolge der PID rasch öffnen: Kann man erst durch Keimbahntherapie Gendefekte am Embryo reparieren, defekte Gene gegen gesunde austauschen, dann wird bald argumentiert werden, dies sei ethisch weitaus besser, als den Embryo einfach zu "verwerfen".

Neue Züchtungsphantasien

Die Keimbahntherapie, deren Ergebnisse auf alle Folgegenerationen weitervererbt werden, erlaubt aber auch, dem Nachwuchs zusätzliche gewünschte Eigenschaften zu verleihen. Wären wir dann nicht Rabeneltern, wenn wir unseren Kindern etwa Intelligenz- oder Gesundheitsgene vorenthielten? Damit sind wir bei den neuen Züchtungsphantasien.

- **PID ist Selektion.**
- **PID diskriminiert Behinderte.**
- **PID untergräbt das Lebensrecht.**
- **PID darf nicht legalisiert werden.**